



(M)ein Stück Dorf

Inhalt

Menschen	4
Stück	6
Figuren	7
Konzept	8
Schauspiel	10
Text	14
Bühne	16
Kostüm	18
Leitung	20
Impressionen	22
Förderer	24
Partner	25
Unterstützer	26
Dank	27
Impressum	27

(M)ein Stück Dorf

von Claudia Grob, Corinna Huber, Thomas Pabst, Bernd Schneider, Carolin Schneider, Stefan Volkmuth, Martina Weiß

9. Juni 2018

20 Uhr

Marktplatz Wipfeld

Ein Projekt der

Bürgerbühne
Wipfeld



Menschen

Schauspiel

1 / Urban	Daniel Grob
2 / Johannes / Maria	Leonhard Schneider
3 / Christus	Clemens Schneider
Bürgermeisterin	Kerstin Korbacher
Klaus	Michael Gröger
Hans	Stefan Baumgärtner
Konni	Stefan Volkmuth
Andrea	Claudia Grob
Ursula	Carolin Schneider
Jutta	Verena Volk
Rudi	Bernd Schneider
NVW Vorstand	Petra Schneider
Agathe	Tamara Römer
Else	Martina Weiß
Schorsch	Harald Weltner
Architekt	Ingbert Schneider
Herr Unterkiefer	Thomas Papst

Statisterie

Maximilian Löber
Julia Schäfer
Fabienne Dittmann
Stefan Kestler
Michael Korbacher
Marlene Reichert
Anni Seufert

Leitung

Künstlerische Leitung
Max Sauer
Dramaturgie
Corinna Huber
Bühne
Ralf Schramm

Text

Claudia Grob
Carolin Schneider
Thomas Papst
Bernd Schneider
Martina Weiß
Stefan Volkmuth
Corinna Huber

Kostüm

Julia Schneider
Kathrin Thaler
Tamara Römer
Kerstin Korbacher
Verena Volk
Sonja Reichert
Lissi Fackelmann
Stefanie Sprenger

Technik

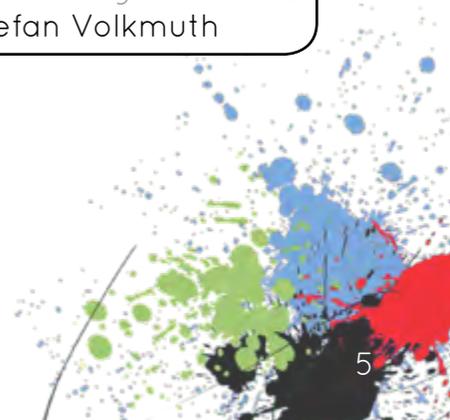
Michael Korbacher
Tobias Lothar
Philipp Volk
Johannes Dittmann
Mitch Blattner
Sascha Römer
Stefan Weidinger
Jona Rumpel

Bühnenbild

Kathrin Thaler
Stefanie Sprenger
Laura Schneider
Hannah Schmotz
Ralf Schramm
Michael Korbacher

Weitere

Workshopleitung
Mona Müller
Laurenz Lerch
Christine Leers
Ticketing
Birgit Grob
Max Sauer
Verpflegung
Christa Volkmuth
NVW
Dramaturgieassistentz
Stefan Volkmuth



Stück

Wipfeld ist ein Dorf wie viele andere, so scheint es. Lernt man das Örtchen aber kennen, zeigen sich einige Besonderheiten. Eine Bürgersprechanlage, die durchs Dorf schallt, ein Literaturhaus fast wie in München, eine Fähre, die den Main überquert. Sie mag störanfällig sein, hat aber Tradition und Kultstatus. Warum etwas ändern?

Gemeinderat Klaus sieht das anders. Wipfeld kann nur zukunftsfähig sein, wenn die Anbindung über den Main gesichert ist. Er stachelt die Bürgermeisterin an und beide sind sich einig: Eine Brücke muss her. Der Vorschlag wird im Gemeinderat heftig diskutiert. Hans, der seine Tochter Jutta im Dorf halten möchte und deshalb um einen Bauplatz für sie kämpft, vermutet hinter Klaus' angeblichen Visionen reines Eigeninteresse. Ursula ist sich wie so oft nicht sicher, ob sie eine Brücke nun gut oder schlecht finde. Andrea versucht Ordnung in das Hin und Her zu bringen, doch Konni sorgt sich lieber um das leibliche Wohl seiner Kollegen und gibt seine Dichtkunst zum Besten. Schließlich einigt man sich, einen Wettbewerb auszurufen und das Bauvorhaben an den besten Entwurf zu vergeben.

Während im Gemeinderat gerauft wird, trifft sich Jutta heimlich in den Weinbergen mit ihrem Rudi. Ihr Vater Hans weiß zwar um ihre Baupläne, aber nicht um ihren Liebsten. Rudi ist Schwanfelder. Als dann der Architekt der Brücke im Dorf auftaucht ist Jutta völlig durch den Wind und die junge Liebe gerät in die Krise.

Die Brücke ist im Dorf ein großes Thema. Fährmann Schorsch fürchtet um seinen Arbeitsplatz, Winzerin Agathe um ihre Weinberge. Die NVW-Vorständin hingegen befürwortet die Öffnung über den Main und Else versucht, nichts an Infos zu verpassen.

Zwei Fronten bilden sich und eine Eskalation um Brücke oder Nicht-Brücke steht kurz bevor. Im Getümmel erwachen schließlich in den Gemeinderäten plötzlich Stimmen, die eigentlich zu Toten gehören.

(M)ein Stück Dorf wirft einen Blick auf Wipfeld, der zwar von der Wirklichkeit inspiriert ist, aber weit mehr zeigt als die Belange eines kleinen Ortes und seiner Bewohner. Zwischen Weinkisten, Küchenlatein, Mainsteinunken und Besuchen aus der Vergangenheit versucht es zu erfassen, was das Dorf in seinen Eigenheiten auszeichnet und so liebenswert macht.

Figuren

Die 4 Söhne Wipfelds

Conrad	Engelbert	Nikolaus	Eulogius
Celtis	Klüpfel	Müller	Schneider

Die Gemeinderat

	Konni	Andrea	Klaus	Hans
Bürgermeisterin	Ursula			

Das Dorf

Schorsch	Agathe	Else	Jutta
NVW-Vorstand	Die Glocken	Weitere	

Die Anderen

Rudi
Architekt
Herr Unterkiefer

Konzept

Am Anfang nur ein Kasten

Wir wollen Wipfelds Dorfjubiläum mitgestalten, aber mit einer Form, die uns zwar vertraut, für solch eine Festlichkeit jedoch ungewöhnlich scheint: Theater.

Das Theater verstehen wir dabei nicht als reine Unterhaltung. Von Beginn an sollten Wipfelderinnen und Wipfelder beteiligt sein, um so im Prozess des Stückschreibens, Bühnenbaus, Kostümdesigens und Spielens Wipfeld mit 1100 Jahren auf dem Buckel im Heute zu erforschen, zu hinterfragen und greifbar zu machen. Bei der Projektpräsentation im August 2017 stellten wir lediglich einen Rahmen für die Zusammenarbeit vor. Das Logo der Bürgerbühne Wipfeld symbolisiert diesen Rahmen als einen schwarzen Kasten, der im Bühnenbild als großer Holzkasten umgesetzt wurde. Die Farbkleckse in der Mitte des Kastens in den Farben des Wipfelder Gemeindelogos sind unser Inhalt. Sie stehen für die vielen Geschichten, Ideen und Gedanken, die im Dorf existieren und wir zu bündeln versuchen, um daraus Theater zu machen. Der schwarze Bogen durch den Kasten erinnert an den Main als markantes Element des Dorfbildes.

Schön und gut, doch sehr abstrakt. Gibt's denn nichts Konkretes?

Dieser Frage mussten wir uns zu Recht immer wieder stellen. Natürlich, ein Konzept allein schreibt noch kein Theaterstück. Doch war das Ziel klar: der 9. Juni 2018 und die Menschen, die den Kasten füllen werden.

Diese Menschen wollten wir zunächst kennenlernen. Als Basis für unsere Arbeit und um uns als Außenstehende ein Bild von Wipfeld zu machen, entwickelten wir einen Fragebogen.

Wovon hat Wipfeld genug? Was fehlt in Wipfeld? Wie beschreibst du Wipfeld, wenn du im Urlaub bist?

Diese und mehr Fragen sollten uns einen Einblick geben in die Themen, die im Dorf verhandelt werden. Denn Wipfeld bietet zwar mit seiner langen Geschichte und den literarischen Söhnen des Dorfes etliches an Material für ein historisches Stück, aber was das Dorf hier und heute auszeichnet, lässt sich nur von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern erfahren und auch nur von ihnen glaubwürdig beschreiben. Mit den Erkenntnissen aus der Umfrage fing dann die Textgruppe an, Szene für Szene (M) ein Stück Dorf zu entwerfen.

von Corinna Huber

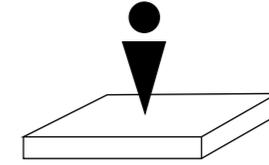
klassisches
Theater



Autor

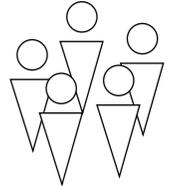


Stück

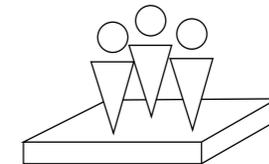
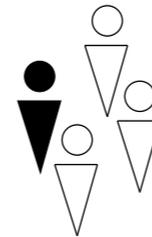


Schauspieler

Bürger



Die
Bürgerbühne



Schauspiel

Die wundersame Wandlung zum Endiviensalat

„Schütteln, klopfen, atmen, schreien, aaaaaaaaaaaaaa, uuuuuuuuuuh, fffffff, sssss, ssssssssssssch, cccchhhhhhi... und noch einmal. f-, s-, sch-, chi-“

Ausgehend von zwei Schauspielworkshops beginnt die Arbeit der Schauspielgruppe mit dem Fokus auf den zweiten Teil des Wortes Schau-Spiel. Um ein Körperbewusstsein für die Bühne zu finden, werden zunächst Spiele gespielt, die den eigenen Körper in Bewegung versetzen und seine Stärken und Schwächen sichtbar machen. Diese neuen und alten Erkenntnisse dienen anschließend dazu, sich in Materialien wie z.B. Wasser einzufühlen, deren Bewegungsqualität zu erforschen und sie nur anhand der Möglichkeiten meines Körpers darzustellen.

„Und das Wasser um dich rum wird langsam zu Eis und alles wird immer fester. Dein Körper wird immer fester und ganz starr. Dein Atem gefriert und fällt schwer. Ganz allmählich bekommt dein Eis Risse und bröckelt ab.“

Aus Erfahrungen wie dieser Vorstellungsreise können Momente genommen werden, die uns für die Umsetzung des fertigen Textes helfen können. Nach einer langen wortlosen Zeit kehrt mit den Charakteren des Stückes auch die Sprache auf die Proben zurück. Grundlegende Aufgabe ist es gewesen, die vorherigen Körperübungen mit dem Text zu verbinden und dadurch eine Rolle zu entwickeln.

„Und wir machen die selbe Szene noch einmal. Ich gebe euch ein neues Bild rein, das ihr versucht umzusetzen, okay? Also dann. Ich zähle wieder runter: Drei, Zwei, Eins: Endiviensalat.“

In den Augen der Spieler_innen tauchen im ersten Moment Fragezeichen auf. Entscheidend ist jedoch der zweite, indem sich ein Schauspieler in der Mitte positioniert und beginnt, als Endiviensalat seinen Text zu sprechen. Sein Körper steht ganz ruhig wie in der Erde verwurzelt da und seine Arme umschließen ihn wie kleine Salatblätter. Er ist der Einzige Endiviensalat, den alle Anderen stolz betrachten und ihm bei seinen Worten lauschen. Im Text dieser Szene ist der Schauspieler jene Figur, der es schafft, alle Anderen anwesenden von seiner Idee zu überzeugen.

Ob er das als Eisklotz geschafft hätte?

von Max Sauer



Liebende
Verena Volk,
Bernd Schneider



Prolog

Clemens Schneider, Daniel
Grob, Leonhard Schneider



Gemeinderat
Stefan Volkmuth, Stefan Baumgärtner, Carolin Schneider, Michael Gröger, Claudia Grob,
Kerstin Korbacher



Andere
Thomas Papst,
Ingbert Schneider



Dorf
Petra Schneider, Tamara Römer,
Harald Weltner, Martina Weiß

Text

Vertrauen in Lücken

Es muss wohl Neugier auf die Entstehung eines Theatertextes gewesen sein, die die sechs Wipfelder und Wipfelderinnen dazu trieb, sich auf das Experiment Textgruppe einzulassen. Auch ich war neugierig, ob es gelingen wird, das Stück im Kollektiv zu schreiben. Denn Schreiben ist äußerst individuell. Die Eine schreibt am liebsten nachts und notiert zunächst nur Idee. Der Andere schreibt lieber gleich ausführlich und im Dialekt. Ein Dritter wählt einen ganz anderen Gegenstand zum Beschreiben aus, als eine Vierte das tut. Im Team müssen diese verschiedenen Arbeitsweisen aber gebündelt werden. Die gemeinsame Arbeit muss einen Rhythmus finden, sodass der Text kein zusammengestückeltes Werk Einzelner, sondern ein Ganzes eines Kollektivs wird.

Das war der Versuchsaufbau als ich die Textgruppe im November 2017 zum ersten Workshop einlud.

Wir hielten uns nicht lange mit Theoretischem auf, sondern fanden an eigenen Beispielen heraus, was einen Text zum Theatertext macht.

Wie wird aus einer langweiligen Gemeinderatssitzung eine Szene mit Dialogen, die mehr als nur Inhalt vermitteln? Es entstanden herrliche Szenen, die Wipfeld und seine Bewohner porträtierten. Mal ging es um den Umgang mit Touristen, mal um Gänsemist am Mainufer. Wir lasen die Szenen gemeinsam, redeten darüber und bemerkten: Die Stile sind verschieden, so wie es auch die Schreibenden sind. Doch liegt genau darin die Freude am gemeinsamem Schreiben, bei dem jeder voneinander profitieren kann. Nachdem wir uns in einigen Übungen warm geschrieben hatten, stand die schlichte aber essentielle Frage im Raum: Und jetzt?

Wir wollten ein abendfüllendes Stück schreiben und brauchten etwas, das es zusammenhält.

Ein Blick in die ausgewertete Umfrage gab den Anstoß. Dort wollten wir wissen, ob Wipfeld eine Brücke brauche. Genauso viele waren dafür wie dagegen. Diese Unentschiedenheit war spannend. In einem möglichen Brückenbau als Hauptthema lag ein Konflikt, an dem sich Wipfeld und seine Bewohner fiktional abarbeiten konnten.

Ein Handlungsgerüst mit grober Szenenabfolge verschaffte uns einen ersten Überblick. Dann begannen wir diese Szenen mit Inhalt zu füllen. Jeder schrieb alleine seinen Text, ein anderer überarbeitete ihn und so brachten wir die verschiedenen Stile zusammen. Wir trafen uns erneut und besprachen die Szenen. Es war eine Freude zu sehen, wie kreativ die Gruppe mit den Aufgabenstellungen umging. Natürlich gab es noch Überschneidungen und Widersprüche.



Text

Martina Weiß, Carolin Schneider, Stefan Volkmuth, Bernd Schneider, Claudia Grob, fehlt: Corinna Huber, Thomas Papst

Das Gesamtbild musste man sich langsam erarbeiten.

Doch die Schreibenden waren selbstkritisch.

Ob das was wird?

Ob's je jemand versteht?

Da fehlt doch noch so viel!

Vertraut dem Konzept, ermutigte ich. Vertraut den Lücken. Wir werden sie noch füllen und der Rest passiert im Zuschauer.

Damit sich die Szenen einander annähern konnten, konzentrierten wir uns auf die Figuren und legten ihre Charaktereigenschaften fest.

Jede Figur sollte ein Ziel haben, das sie über das Stück hinweg verfolgt. Das wiederum half uns, den Szenenablauf stimmig fortzuführen.

Langsam füllten sich die Lücken, Szene reihte sich an Szene, die Figuren wurden greifbar und endlich hielten wir ein Theaterstück in der Hand.

Gut 65 Seiten Text, von sieben Autoren und Autorinnen innerhalb von zwei Monaten verfasst. Das Experiment ist gelungen und das Vertrauen hat sich ausgezahlt.

von Corinna Huber

Bühne

Von Kasten und Kisten

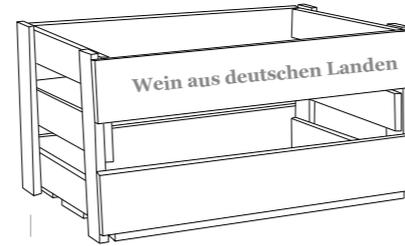
Als erste Idee boten wir den Bürgern einen leeren Kasten. Material und Form nur grob angedeutet - ein kreativer Rahmen.

Wie das Stück selbst, hat das Bühnenbild den Bürgern den Raum geboten Ihr eigenes Bild zu entwickeln. Im Laufe des Prozesses kristallisierte sich dem Weinort entsprechend aus dem Kasten die historische Weinkiste. Auch sämtliche Requisiten sind diesem Konzept unterstellt, so verändert sich zwar die Bühne als Ganzes, aber das Thema Weinkiste taucht immer wieder als kreativer Platzhalter auf.

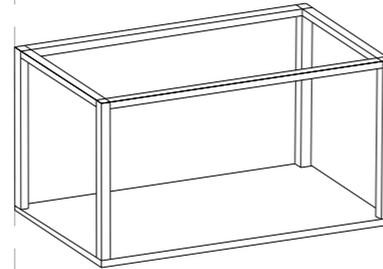
Dadurch bietet das Bühnenbild auch dem Zuschauer im nächsten Schritt wieder eine Möglichkeit seine eigenen Vorstellungen im Theater zu sehen.

von Ralf Schramm

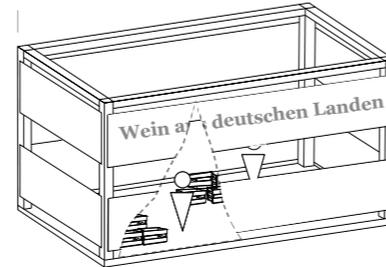
Grundidee



Bühnengerüst



Bühnenbild



Bühnenbild
Hannah Schmotz, Stefanie Sprenger, Kathrin Thaler, Laura Schneider, fehlt: Michael Korbacher, Ralf Schramm

Technik
Tobias Lother, Philipp Volk, Mitch Blattner, Tobias Blesch, Johannes Dittmann, fehlt: Michael Korbacher, Sascha Römer, Stefan Weidinger, Jona Rumpel



Kostüm

Von Form und Farbe zu Hose und Jacke

Form: Geschwungene Linien, Rundungen, spitz zulaufend, raue Oberfläche, Einprägungen **Farbe:** Irgendetwas zwischen Grau, Silber und Braun mit Blau und kupferfarbene Beläge **Material:** Bronze **Ausarbeitung:** gegossen in einem aufwändigen Prozess **Daten und Fakten:** Entstehungsjahr 1950, 4 Stück, Namen nach der Klanghöhe geordnet von oben nach unten: Christus (dis), Marien (fis), Johannes (gis) Urbanus (ais).

Wenn sieben Kostümbildnerinnen beginnen, diese Beschreibung von vier Gegenständen in ein Kostüm zu übersetzen, erhalte ich auch mindestens sieben Ideen. Die Schauspielerinnen und Schauspieler in große Schaumstoffüberzüge stecken und diese wie Glocken zurechtschneiden? Ihnen hauchdünne Bodys anziehen, komplett in den Farben bemalen und ihnen diese ganz besondere Struktur geben? Unterscheide ich alle vier, oder lass ich sie gleich? Wie wäre es mit einem Federkleid? Eine andere Kostümbildnerin schlägt vor, ihre Tonhöhen zum Thema des Kostüms zu machen und die Menschen in Notenpapier zu hüllen. Aber was ist eigentlich, wenn sich das Kostüm nur auf die Zeit der 50er konzentriert, in der die Glocken gegossen wurden und sich so die Eigenschaften in Typen mit Schlaghosen, Pünktchenkleid und Dauerwelle verwandeln? Was mit einem Kostüm zum Ausdruck gebracht werden kann, war vielen in der Kostümgruppe vor dem Kostümworkshop mit Christine Leers gar nicht bewusst. Wenn es dann auch noch über 20 Kostüme sind, die in einer gemeinsamen Arbeit entstehen sollen, ist der Arbeitsprozess von einigen Diskussionen geprägt, die auch mal bis in die Nacht gehen können. Doch genau das machte die Arbeit zu einer ganz besonderen: Schon seit dem Workshop-Tag gab es nur offene Aussprachen, an deren Ende tatsächlich auch ein Konzept zu Stande kam, das sich langsam in die Inszenierung einschrieb. Vor allem der Kleidungsstil soll die Haltungen der Figuren zum Ausdruck bringen und wie sie sich dem Thema des Stückes gegenüber positionieren. Auch wenn es im ersten Teil des Abends vielleicht noch gar nicht erkennbar ist, können doch spätestens, wenn sich die Figuren mit ähnlichen Haltungen zusammentun, Unterscheidungen erkennbar sein. Die eine Gruppe setzt sich mit ihrem moderneren Kleidungsstil klar von dem der Anderen ab, deren Kleiderschrank vielleicht noch aus dem vorigen Jahrzehnt stammt. „Schrille Farben gegen das Braun aus verstaubten Zeiten“ wurde zum Motto eines Kostümbilds, das versucht sich an der Realität zu orientieren, mit Klischees zu spielen und diese den Figuren mitzugeben.

von Max Sauer



Kostüm

Stefanie Sprenger, Sonja Reichert, Tamara Römer, Kerstin Korbacher, Lissi Fackelmann, Julia Schneider, Kathrin Thaler, fehlt: Verena Volk

Leitung

Dramaturgie



Corinna Huber
1993 in Mühldorf/
Inn geboren. Mit
dem Schreiben
begann sie bereits
in ihrer Schulzeit.
In den Jahren
2008 und 2011

wurde sie jeweils mit dem 1. Preis in der Kategorie Reportage beim Schülerzeitungswettbewerb des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL ausgezeichnet. Zum Theater fand sie nach ihrem Abitur durch Regie- und Dramaturgieassistenzen am Theater Regensburg und eine Hospitanz bei René Pollesch am Staatstheater Stuttgart

Seit dem Wintersemester 2015 studiert sie Allgemeine Rhetorik und Politikwissenschaft an der Universität Tübingen und Literarisches Schreiben am Studio Literatur und Theater unter der Leitung von Dagmar Leupold.

Nach „Cyrano:“ ist „(M)ein Stück Dorf“ die zweite Zusammenarbeit mit Max Sauer.

Bühnenbild

Ralf Schramm

1993 in Coburg geboren. Nach dem Abitur 2012 absolvierte Ralf Schramm zusammen mit Max Sauer und Corinna Huber in Regensburg ein freiwilliges kulturelles Jahr. Die Erfahrungen mit der Bühnenbildarbeit konnte er mit in das Architekturstudium an die TU München nehmen. Neben der grundlegenden Lehre über Raum, Proportionen und Form, den obligatorischen Auslandsaufenthalt, erbrachte Ralf Schramm in Mexiko-Stadt. Im Ausland sowie bei Projekten mit der HFF München konnten Arbeitserfahrungen mit Szenenbild und Film gesammelt werden. In seiner Abschlussarbeit plante er den Umbau des heimischen Stalles auf der Grundlage von Umfragen und neuen Wohnkonzepten. Die Bürgerbühne ist die erste Kooperation mit Max Sauer und Corinna Huber.



Künstlerische Leitung

Max Sauer

1993 in Lohr am Main geboren. Mit dem Besuch des musischen Gymnasiums in Würzburg legte er die Grundsteine für seine künstlerischen Tätigkeiten. Im Rahmen des FSJ Kultur konnte er als Regieassistent am Theater Regensburg 2012/13 tiefer in die Arbeit der darstellenden Kunst eintauchen (Assistent bei Ulf Görke, Eva Veiders und Ekaterina Kordes). Nach der Leitung einer Produktion mit Schülern des JSG Karlstadt und einer Regieassistenten bei den Scherenburgfestspielen Gemünden, folgte ab 2014 das Studium „Theater und Medien“ in Bayreuth. Währenddessen assistierte er der Uraufführung „Hrabal und der Mann am Fenster“ am Theater Regensburg unter der Regie von Mia Constantine. Sein Debüt als freier Theatermacher feierte er 2015 zusammen mit Corinna Huber mit dem Monolog „Cyrano:“.

Seit Oktober 2015 studiert er unter Prof. Dr. Gerald Sigmund, Heiner Göbbels und Xavier LeRoy Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen. Es entstanden Produktionen am Theater Schwankhalle Bremen und die autobiografische Lecture Performance „Die Sammlung O. Gerhard“ über die Sammlung seines Großvaters, die im Rahmen des Festivals theatermaschine 2017 aufgeführt wurde. Zuletzt erarbeitete er im Kollektiv schwarz.sauer.schäfer die Stückentwicklung „in würde altern“, die im Januar 2018 während eines Erasmus-Aufenthalts Premiere in Salzburg feierte.

Mit der Leitung der Bürgerbühne und der Umsetzung von „(M)ein Stück Dorf“ rückt Max Sauer seinen Fokus auf die Theatervermittlung im ländlichen Raum. Er schafft mit Corinna Huber und Ralf Schramm eine Theaterplattform von und für die Menschen aus Wipfeld und der gesamten Region.



Impressionen



Förderer



Partner



Unterstützer



NÄRRISCHEN VEREINIGUNG WIPFELD



Dank

Im Namen der Bürgerbühne Wipfeld danke ich
... Allen Förderern, Partnern und Unterstützern für die Ermöglichung dieses einmaligen Projektes
... der Gemeinde Wipfeld für den Mut, sich auf diese Idee einzulassen, besonders Bürgermeister Tobias Blesch für die aktive Unterstützung in der Umsetzung
... der Verwaltungsgemeinschaft Schwanfeld, besonders Frau Hofmann für das Vertrauen und Herrn Krimmel für die Organisation und Unterstützung
... Philipp Volk für die Planung und Leitung des Bühnenbaus ... Sascha Römer für Planung und Leitung des Technikteams
... der NÄRRISCHEN VEREINIGUNG WIPFELD für Bereitstellung der Technik und der Organisation der Verkaufsstände
... dem Musikverein Wipfeld für Bereitstellung von Technik
... Konrad Dittmann für die Bereitstellung des Bühnenlagers
... Konrad Schneider und Jochen Schneider für die Unterstützung
... Christa Volkmuth für die beste Versorgung auf den Proben
... Thomas Bünger für die Dokumentation

Meinen persönlichen Dank richte ich an Ralf Schramm, Corinna Huber, allen Beteiligten und Freiwilligen, die nicht nur viel Zeit, sondern auch die nötige Verrücktheit und Begeisterung für dieses Projekt mitgebracht haben. Ohne Euch wäre dieser Abend nie so geworden, wie er es ist!

Max Sauer

Impressum

Bürgerbühne Wipfeld

Träger: Gemeinde Wipfeld
1. Bürgermeister Tobias Blesch,
Marktplatz 1, 97537 Wipfeld

Künstlerische Leitung: Max Sauer

Redaktion: Max Sauer, Corinna Huber
Layout und Grafik: Ralf Schramm

Logo: Max Sauer

Fotografie: Simone Bauer/Werner Öchsner

Bildnachweis:

S.11/12: Simone Bauer

S. 13: Simone Bauer, Werner Öchsner

S. 15, 17, 19: Simone Bauer

S. 20: Werner Öchsner, Dominic Buckreus

S. 21: Simone Bauer

S. 22, 23: Max Sauer, Stefan Volkmuth,
Laura Schneider

Druck: Flyeralarm GmbH



Ein Projekt im Rahmen
des Ortsjubiläums 2018